

## **Pressemitteilung**

**Hannover, 10.05.2021**

Rede des Präsidenten des Niedersächsischen Heimatbundes  
Prof. Dr. Hansjörg Küster zum Austausch von Roter und Weißer Mappe am 8.5.2021

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Liebe zur Heimat ist nicht verwerflich, sofern daraus keine Abwertung der Heimat anderer entsteht, sondern im Gegenteil sehr solidarisch.“ Das schrieb die Märkische Oderzeitung aus Frankfurt (Oder) am 8.4.2021. Mit der Abwertung der Heimat anderer haben nicht nur die Deutschen in der Tat sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Aber haben wir schon alle Möglichkeiten einer solidarischen Heimatliebe ausgeschöpft? Ich denke, diese Solidarität können wir gar nicht genug in den Vordergrund schieben. In Heimatliebe können sich sehr viele Menschen treffen, ein Gespräch beginnen und führen. Über dieses Thema gelingt Integration, um die es uns immer wieder gehen muss.

Nach vielen Monaten des Verstummens des Gespräches müssen wir sicher in vielen Punkten neu lernen, Solidarität, Gemeinschaft im Gespräch zu leben. Wir müssen und wollen uns mit Musik, mit Literatur, mit Kunst, mit Natur, mit Landschaft und mit Heimat inhaltlich auseinandersetzen, und zwar in Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Der Niedersächsische Heimatbund stellt seine Rote Mappe mit dem Wunsch zusammen, dass die staatlichen Rahmenbedingungen ihn dabei unterstützen – und der Niedersächsische Heimatbund möchte zugleich den Staat darin stützen, eine solidarische Kultur und Heimatliebe zu fördern.

Wir müssen aber auch darauf reagieren, dass „Public History“, „Citizen Science“, „Digitalität“ usw. eine immer größere Bedeutung bekommen. Unter „Digitalität“ wird, um dieses Schlagwort deutlicher zu machen, ganz allgemein die Verwendung von Computern und ähnlichen Geräten verstanden. Dabei geht es zum Beispiel um Kommunikation und um Datenspeicherung, also den Aufbau von Datenbanken und deren rasche Abrufbarkeit. Diese Veränderungen müssen mit dem „demographischen Wandel“ und der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Kombination gesehen werden. Dazu braucht eine Organisation wie der Niedersächsische Heimatbund eine entsprechende neue Form von Förderung, um Menschen miteinander zu vernetzen. Die Corona-Zeit hat uns Wege gewiesen, wie man vorgehen kann; insofern brachte diese furchtbare Seuche direkt auch Vorteile. Aber nun müssen wir den Fortschritt voll und ganz umsetzen.

Wenn wir „den Staat“ um etwas bitten oder „dem Staat“ etwas vorschlagen, so ist uns klar, dass die Landesregierung auf den ersten Blick nicht immer der richtige Ansprechpartner zu sein scheint. Oft sind auch andere Instanzen die Ansprechpartner, also ein Landkreis, eine Gemeinde. Aber wir sind der Ansicht, die Landesregierung müsste einen Handlungsrahmen vorgeben, in dem es keineswegs nur um Verbote geht, sondern um das demokratische und

kulturelle Einwirken auf Akteure, auf Privatpersonen oder Kommunen, auch einmal auf Dinge zu verzichten, die der Kultur schaden. Ich möchte in paar Beispiele dafür geben, wie der Rahmen gesetzt werden könnte, und ich fange dieses Mal beim Blättern in der Roten Mappe von hinten an.

Wir haben das hohe kulturelle Gut von Sprachen zu bewahren. Dabei kommt dem Rundfunk besondere Bedeutung zu. Die Landesregierung müsste auf die Rundfunksender entsprechend einwirken, gerade auch neue digitale Möglichkeiten mehr zu nutzen, um plattdeutschen und saterfriesischen Sendungen im Rundfunk ausreichende Plätze einzuräumen. Es gibt die phantastische Initiative von Plattdeutsch in der Pflege. Dazu müsste eine Bestandsaufnahme durchgeführt werden. Wer aber sollte sie durchführen? Das kann nur die Landesregierung veranlassen.

In der Denkmalpflege sollte mehr auf die Darstellung der Industriegeschichte geachtet werden. Das kann im Rahmen des Denkmalkatasters und des Digitalen Denkmatallasses geleistet werden, braucht aber die entsprechende Anregung durch die Landesregierung. Seit vielen Jahren besteht der Wunsch, die Situation des Filmarchivs an der Hochschule Hannover zu verbessern. Eine Hochschule ist – das wissen wir – eine autonome Einrichtung und darauf zu Recht stolz. Aber kann das zur Folge haben, dass kulturelle Werte wie einmaliges Filmmaterial in Gefahr geraten? Bräuchte man dann nicht ein Landesmedienarchiv? Das ganze Archivwesen, unter Einschluss aller denjenigen, mit denen es haupt- und vor allem ehrenamtlich kooperiert, braucht mehr Unterstützung und Beratung, und wir brauchen einen Rahmen der Förderung für Archive, genauso für Münzsammlungen. Bestimmte Städte und Landkreise brauchen mehr Unterstützung bei der Betreuung der Kommunalarchäologie.

Immer wieder geht es um Denkmalpflege und regionale Baukultur. [...] Die ROTE MAPPE 2021 bietet dazu wieder eine Reihe von Beispielen, wie der Rahmen dazu gesetzt werden kann. Wir haben einen langen Beitrag zu dem Kummer, den die Situation in Gödringen südlich von Hannover verursacht. Wir könnten viele solche Beispiele bringen, in denen die Tradition des Bauens abreißt: Aus einem niedersächsischen Dorf wird kurzerhand eine Vorstadtsiedlung. Wollen wir denn das wirklich? Wer gibt hier die richtigen Ratschläge, welchen Weg wir einschlagen sollten? Was sagt die Landesregierung dazu?

Zu Recht ist man hierzulande stolz auf die Porzellanmanufaktur in Fürstenberg. Aber geht man damit richtig um? Es handelt sich ja nicht nur um berühmtes Porzellan, das dort hergestellt wird, sondern um eine historische Anlage von nationaler und internationaler Bedeutung, mit der das Bestreben um Nachhaltigkeit in der Wirtschaft schon vor 270 Jahren als ein weltweit gültiges Vorbild erfolgreich angestrebt wurde. Ein im Hauruck-Verfahren neu eingedecktes Dach hat den Wert der Anlage beschädigt, ihr eine wichtige Aussage genommen, die nämlich, auf Nachhaltigkeit durch die Verwendung von Solling-Sandstein zur Dacheindeckung hinzuweisen. Sicher wollte man Schäden abwenden, aber man hätte mehr tun können, um auf den Denkmalwert besser hinzuweisen. Der Gebäudekomplex der frühesten Produktionsanlagen der Manufaktur inmitten des Dorfes ist Eigentum der kleinen Gemeinde Fürstenberg, liegt aber seit Jahren im Dornröschenschlaf, was dem Erhalt nicht gut tut. Die Kommune als Eigentümerin ist mit Erhalt und Inwertsetzung des Komplexes überfordert, auch fehlt ein tragfähiges Nutzungskonzept. Ein Vorschlag Wir sprechen völlig zu Recht viel von Nachhaltigkeit, wissen aber nicht, dass die Ursprünge des Nachhaltigkeitsgedanken aus Niedersachsen stammen, vom Forstmeister von Langen. Er hat nicht nur die Sollingforsten vermessen und ein Konzept zur nachhaltigen Nutzung entwickelt, sondern auch die Porzellanmanufaktur in Fürstenberg ausgebaut. Warum nutzt das Land seine noch erhaltenen

Bauten in Fürstenberg nicht, um dort ein interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltigkeit aufzubauen?

Seit Jahren fordern wir eine Bestandsaufnahme zur Tätigkeit der Unteren Denkmalbehörden. Da soll nicht nur kontrolliert werden, sondern Kooperation gefördert und Sachverstand erweitert werden, auch mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Experten, die sich beide an den Tätigkeiten viel fruchtbringender beteiligen könnten.

Schlösser brauchen mehr Schutz, auch deren Umgebung. Man kann nicht überall Freileitungen und Windkraftanlagen bauen, wo dies technisch möglich ist, sondern man muss dabei die Belange der Landschaft beachten, weil diese den Menschen wichtig ist. Sie haben dort Heimat, und darin wollen sie ernst genommen werden. Sie wollen auch ihre Nordseeküste vor Schiffshavarien besser geschützt sehen. Und man fragt sich wirklich, ob es nicht gelingen kann, das Kitesurfen als Hobby einer ganz kleinen Minderheit besser zu begrenzen. Warum kann man auf so etwas nicht auch einmal ganz verzichten? Kein Kitesurfer kann übrigens so gut surfen wie ein echter Kite: Das ist der englische Name des Roten Milans, eines Vogels, der in Mitteleuropa den Schwerpunkt seiner weltweiten Verbreitung hat. Es ist ein besonderes Erlebnis, diesen herrlichen Vogel zu beobachten – und dies sticht das andere Erlebnis, sich von einem Kunststoffdrachen über das Wattenmeer ziehen zu lassen, doch an Schönheit bei Weitem aus.

Wir lieben und pflegen die Heimat. Die Solidarität führt die Menschen dabei zusammen. Deswegen halten wir unsere Arbeit für wichtig, und deshalb haben wir uns beim Finden des „Niedersächsischen Weges“ eingebracht. Wir freuen uns, dass dabei viele unserer Forderungen und Absichten Berücksichtigung fanden. Alle Menschen, denen diese Solidarität für die Heimat wichtig ist, bitten um eine zustimmende Anerkennung der Landesregierung. Sie sollte, das ist unsere große Bitte, ihrer Aufsichtspflicht über nachgeordnete Behörden, Landkreise und Gemeinden nachkommen. Und sie sollte immer wieder die Nachdenklichkeit darüber fördern, wie gewachsene Strukturen der Natur und Kultur in eine gute Zukunft begleitet werden können.

---

### **Ansprechpartner**

Niedersächsischer Heimatbund e.V.  
Thomas Krueger, Geschäftsführer  
Rotenburger Straße 21  
30659 Hannover-Lahe  
Tel.: 0511/ 3533 77-0 // 05181/ 82 84 84  
Fax.: 0511/ 0511/ 3533 77-11  
E-Mail: [krueger@niedersaechsischer-heimatbund.de](mailto:krueger@niedersaechsischer-heimatbund.de)  
Webseite: [www.heimatniedersachsen.de](http://www.heimatniedersachsen.de)